

Wie hiess der Reformator des bündnerischen Münstertals?

Autor(en): **Vital, Ludwig J.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündnerisches Monatsblatt : Zeitschrift für bündnerische Geschichte, Landes- und Volkskunde**

Band (Jahr): - **(1916)**

Heft 3

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-395927>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Wie hieß der Reformator des bündnerischen Münstertals?

Von Kreiskommandant Ludwig J. Vital, Chur.

P. D. Rosius à Porta sagt in seiner *Historia Reformationis*: „In Valle monasteriensi soli Sancto Mariani Reformationi adhaeserunt, Jacobo Montatio, patria Sentino, eorum sacrifico authore“, was auf Deutsch etwa sagen will, daß im Münstertal ein Jacob Muntatsch, Bürger der Gemeinde Sent, die Reformation eingeführt habe. Nun hat aber, meines Wissens, in Sent niemals eine Familie Muntatsch existiert. Dagegen gibt's in Sent ein Gut, d. h. einen Wiesenkomplex, der Muntatsch¹⁾ heißt. Noch vor wenigen Jahren befand sich auf diesem Gute, bei der Biegung an der „Stradella“, zwischen Crusch und Surèn, ein Bauernhaus, heute eine Ruine. Meines Erinnerens wohnte in diesem Hause D^{na} Maria da Muntatsch (Frau Maria Vital geb. Misock). Ihre einzige, ohne Nachkommen verstorbene Tochter war D^{na} Chatrina da Muntatsch (Frau Catherina de Hans Leu geb. Vital). Nach ihrem Tode wohnte der Mann in zweiter Ehe in Crusch, ist aber heute noch immer unter dem Namen Hans da Muntatsch bekannt. Im jetzt verfallenen Hause von Muntatsch ist auch ein Pfarrer Vital geboren, genannt Ravarendo Sar Nuot, immatrikuliert 1726 von der Synode in Thusis. Von ihm besitzen wir ein Buch: *Davart la Deità in spaventablas flammis — tant sur terra, co flammis prodütas our dilla Terra, tras Nuot Jachen Vidal, minister del pled da Dieu in Sent; stampà a Strada 1818*. Die Familie Vital schrieb sich nämlich früher auch Vidal, wie sie übrigens noch heute gewöhnlich von den Engadineren gerufen wird (*Famiglia Vidala, pra Vidal etc.*).²⁾

¹⁾ Muntatsch gehörte dem Kloster Marienberg, früher in Schuls, seit 1150 bei Mals (Vinstgau-Tirol) und figuriert in der Chronik P. Goswins unter dem Namen: „Montäsch subtus Sindes“. — Nicht zu verwechseln mit Montätz bei Schlanders, welches auch dem Kloster gehörte und in der Chronik „curtim unam cum Montätz in vico Sländers“ genannt wird.

²⁾ Allgemein wurde angenommen, die Vitals im Unterengadin wären eine aus Frankreich eingewanderte Hugenottenfamilie „Vidal“. Belege dafür hat man keine. Dagegen finden wir in der Chronik von P. Goswin eine Urkunde vom 11. März 1150, worin Abt Albert I. von Marienberg die Dienstverhältnisse des „Vitalis de Stanutz“ (Vital von Stanz im Stanzertal bei Landeck) et fratris ejus Chuno, eorumque

Im obgenannten Buche beschreibt Nuot Vidal oder Vital die Vulkane und die bedeutenderen Erdbeben der Erde und versucht in begeisterter Weise durch die Beschreibung dieser Erscheinungen die Allmacht und die Majestät Gottes zu beweisen. Genannt wurde dieser Pfarrer nur Ravarenda Sar Nuot. Nuot wird mit Ludwig, Otto auch mit Nicola übersetzt. Die Gemeinde Sent lieferte nämlich gerade in jener Zeit so viele Pfarrer, und zwar ausschließlich den gleichen Familien angehörend (Vital, Riola, Salomon-Blech und Conradin), daß man in der Gemeinde anfangen mußte, dieselben zur Unterscheidung mit dem Vornamen zu rufen. In Sent, einer Gemeinde von etwa 900 Einwohnern, funktionierten im Jahr 1793 gleichzeitig nicht weniger als fünf Pfarrer (J. A. Sprecher, Geschichte Graubündens im 18. Jahrh., II, 395); im Jahre 1862 gleichzeitig immer noch drei Pfarrer, alle Bürger der Gemeinde selbst: Ravarenda Sar Michèl (Michèl Conradin), Ravarenda Gotsch (Ulrich Gaudenz Vital) und Ravarenda Sar Töna (Anton Schmidt).

Wenn wir nun auf unsere erste Frage zurückkommen, wie der Reformator des Münstertales hieß, so müssen wir sagen, sein Familienname sei verloren gegangen, weil wir heute nicht wissen, welcher Familie damals das Haus resp. Gut Muntatsch gehörte. Sein Rufname war jedenfalls Jachen da Muntatsch. Dies dürfen wir mit aller Sicherheit annehmen, weil in Sent noch heute diese Art der Namensbezeichnung gang und gäbe ist. So kennen wir eine D^{na} Anna da Prussia (mit Geschäften in Preußen), eine D^{na} Anna Italiana (Gutsbesitzerin in Florenz), einen Jachen Wallis (recte Jacob Werro von Bietsch im Kanton Wallis), Sar Ans da Crusch u. a. m. Übrigens finden wir diesen Brauch im 15. Jahrhundert auch auswärts. Wer kennt nicht den berühmten Maler Correggio? Er hieß Antonio Allegri und ist im Jahre 1494 in Correggio, einer kleinen Stadt bei Modena, posteritatis, welche früher Leibeigene der Edlen von Trasp (Tarasp) waren, ordnet und sie in den Stand der Ministerialen des Bischofs von Chur erhebt. — Diese Vitals (T. Mohr nennt sie in seinem Codex diplom. Fol. 170: Vital de Stamutz — nicht de Stanutz —) gelangten im Laufe der Zeit zu Ansehen und Reichtum; vide P. Peter Bap. Zierler, Forschungen und Mitteilungen zur Geschichte Tirols und Vorarlbergs, Jahrgang 1908, Heft II. — Die Familie Vital führt im Wapen das bekannte Bild der Mutterliebe: der Vogel Pelikan mit einem Adlerschnabel gibt sein Herzblut, um seine drei Jungen zu retten, die von einer Schlange gebissen worden sind.

geboren. Leonardo da Vinci wurde so genannt, weil er 1452 in Vinci, bei Empoli, geboren wurde, und seinen Schüler nennt man Raffaello d'Urbino (1483—1520), nach seiner Heimat. Er nannte sich auch Raffaello Sanzio (recte Santi).

Da wir gerade von unseren Reformatoren und vom Bündner Münstertale reden, will ich nicht unterlassen, zu zeigen, wie unsere Herren Gelehrten den Namen des *Geburtsortes* unseres Gallicius Salutz änderten und malträtierten. Wenn wir im Dorfe Münster irgend jemanden auf Romanisch fragen: „Wie heißen jene zwei Häuser drunten am Wasser?“, bekommen wir die prompte Antwort: „Quai ais Punt-vegl“ (alte Brücke). Passieren wir die Landesgrenze und stellen wir einem Tiroler die gleiche Frage, antwortet er: „Jo, des is lei Punt-feil (schlechte deutsche Aussprache). Im Protokoll der Grenzvereinbarung zwischen Münstertal und der Grafschaft Tirol vom Jahr 1427 heißt es: „Item es ist zu wissen, daz von dem Crüz ob „Puntfeil“ herin berg und tal ist ains Gotzhus von Chur grund und poden“ (vide Jahresbericht 1893, S. 21, der Hist.-antiq. Gesellschaft von Graubünden, Vortrag W. Plattner). Im Urbar von Goswin wird der Ort „ad Pontvil ultra Calavenam“ genannt. Unser à Porta schreibt in seiner Reformationgeschichte: „Gallitius Philippus, alias Salutius, sacerdos evangelio favens, natus „Punt-villae“ in Valle monastica. Pfarrer Andeer und Pfarrer Mohr nennen diesen Ort in ihren Büchern „Punt-villa“. Der Siegfried-Atlas und die Dufour-Karte nennen ihn „Punt-weil“ und die offizielle k. k. österr. Militärkarte und die Karte von Ravenstein „Bundweil“. In der Lebensbeschreibung des Reformators („Freier Rätier“ Nr. 57 vom 8. März 1904) und von Mohr (Campell II) wird er „Punt-wyla“ genannt. So machen unsere Gelehrten aus einer alten Brücke (punt-vegl) ein Landhaus (üna villa), dann ein Bündnis (Bundweil) und schließlich entsteht daraus ein Weiler und ein ganzes Dorf: „Punt-wyl“, wie Rapperswyl, Wädenswyl etc.

Chronik für den Monat Februar 1916.

C. C o a z.

1. Im Hotel „Steinbock“ Chur gaben Dr. Alex. Dillmann (Pianist) und Josef Plank (Heldenbariton) einen Wagner-Abend.

St. Moritz zählt über 1000 Gäste, 300 mehr als Ende Januar des Vorjahres.